

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 7 (2000)
Heft: 81

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

81. Ausgabe, Dezember 2000, 7. Jahrgang;
Auflage 10 000; erscheint monatlich

Herausgeber

Verlag Saiten, Multergasse 2, Postfach, 9004 St.Gallen
Fon 071 222 30 66, Fax 071 222 30 77
redaktion@saiten.ch, www.saiten.ch

Redaktion

Adrian Riklin

Verlag/Sekretariat

Samuel Kunz, Adrian Riklin

Redaktionelle MitarbeiterInnen

Daniel Ammann, Martin Amstutz, Joachim Batliner, Leo Boesinger, Susan Boos, Rolf Bossart, Renate Bräuniger, Michael Breu, Richard Butz, Marcel Elsener, Andreas Fagetti, Chrigel Fisch, Daniel Forrer, Pius Frey, Daniel Fuchs, Marcus Gossolt, Giuseppe Gracia, Johannes M. Hedinger, René Hornung, Ralph Hug, Felix Kauf, Daniel Kehl, Daniel Klingenberg, Andreas Kneubühler, Jörg Krummenacher, Regina Kühne, Fred Kurer, Andrea Lorenz, Sandra Meier, Christian Meier, Stefan Millius, Peter Müller, Matthias Nold, Bruno Pellandini, Michael Pfister, Christiane Rekade, Mark Riklin, Roman Riklin, Oliver Rommé, Harry Rosenbaum, Ruth Rothenberger, Beate Rudolph, Brigitte Schmid-Gugler, Sabin Schreiber, Claudia Schmid, René Sieber, Monika Slamaniq, Jolanda Spirig, Karin Spirig, Marc Stadelmann, Manuel Stahlberger, Tom Staller, Patrick Stämpfli, Dorothea Strauss, Sandra D. Sutter, Jasmin Tanner, Lukas Unsel, Florian Vetsch, Roger Walch, Michael Walther

Anzeigenverkauf

Adrian Riklin, Samuel Kunz

Veranstaltungskalender

Daten für Veranstaltungskalender werden kostenlos publiziert.
Unterlagen bis zum 10. des Vormonats an:

Verlag Saiten «VK», Postfach, 9004 St.Gallen,
Fax 071 222 30 77, redaktion@saiten.ch

Tarife siehe Media Daten 1.2000

Abonnemente

Telefon 071 244 82 35, Fax 071 222 71 57

Jahresabo: Fr. 40.–, Unterstützungsabo: Fr. 75.–

Postkonto: 90-168856-1

Vertrieb

8 days a week, 071 222 71 72

Typografie

Schwarzkunst, St.Gallen

Titelbild

Setzkasten, Foto: Leo Boesinger

Druck

Niedermann Druck AG, St.Gallen

Artikel, Fotos, Illustrationen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Wenn Sie das gelesen haben, kriegen Sie eine kompress gesetzte Oberschenkelfraktur. Fröhliche Weihnachten!

Fluch und Segen der Vorstadt

WODKA, SCHNEE UND EIN BISSCHEN FRIEDEN

■ Die **1000. WoZ** war der Hammer! Kompliment an die Hardturmstrasse. Der Versuch, auch andersdenkende Köpfe im Hausblatt öffentlichen denken zu lassen, ist – nebst marketing-technischen Überlegungen – subversiv: Nicht dass sich die schreibende Linke peu à peu von den bürgerlichen Medien weichspülen lässt. Sondern umgekehrt.

■ Geehrt hat uns die Gratis-Werbung, die uns Stadttheater-Direktor **Peter Schweiger** in der WoZ zukommen liess. Gipfelte doch sein fast schon lokalpatriotischer St.Galler **Kulturtipp** in der Aufforderung, am 1. November das neueste **Saiten am Kiosk** zu ergattern. Als kulturell entscheidende Persönlichkeit erhält der gute Schweiger unser Heft natürlich kostenlos. Wie sollte er da wissen, dass unser Heftli an keinem Kiosk erhältlich ist? Bislang zumindest. Trotzdem: Danke für die Propaganda!

■ Wenn wir schon in Zürich sind: Da tut sich was – und nicht nur in den Medien. Kommts gar so weit, dass des Abends die güllenen FreundInnen des zeitgenössischen Schauspiels ganze Zugabteile besetzen, um sich den neuen **Marthaler** zu genehmigen? Der Eindruck, dass sich St.Gallen zur feudalen Vorstadt von **Downton Switzerland** entwickelt, ist keinesfalls an den Barthaaren herbeigezogen. Umso mehr als inzwischen immer mehr junge Kunst- und Theaterschaffende aus unserer Region in der Boomtown von sich reden machen.

■ Vielleicht auch deshalb, weil sie am hiesigen Theater traditionellerweise frühestens zu einer Regie kommen, wenn sie in Hamburg, Berlin oder Zürich schon längst mehr oder weniger erfolgreich die künstlerische Unschuld verloren haben. Wie zum Beispiel **Barbara Weber**, die anlässlich ihrer Inszenierung «Freundinnen» in der neueröffneten Hausbar des Theaters an der **Winkelwiese** einen öffentlichen Vortrag «über Trinkgewohnheiten junger erfolgreicher Regisseurinnen» hielt. Daraus zu schliessen, hält **König Wodka** auch unter jungen Theaterleuten noch immer unangefochten die Spitzenposition ein.

■ Nicht so bei Akron alias **Carl-Friedrich Frey**, dem originellsten Astroliteraten der Alpennordseite. Dazu fehlt dem illustren Magier-Philosoph, wie er in einem Interview im «Anzeiger» verrät, jegliche «Suchstruktur». Der «Asket, der nicht einmal einen Tropfen Alkohol trinkt», scheint sich definitiv aus der psychedelischen Kulturgesellschaft der 70er verabschiedet zu haben. Zumindest exogen. Und so war denn die rauschende Vernissage seines neuen Buches **«Dantes Inferno, der Astroführer durch die Unterwelt Frey nach Dantes Göttlicher Komödie»** in einem – schon wieder! – Zürcher Trendklub der schlagende Beweis dafür, dass es auch ohne geht. Und auch der Titel ist nicht ohne.

■ Noch bessere Slogans findet man derzeit nur noch auf den exogenen Buchumschlägen im Schaufenster der **Fehrschen** Buchhandlung: Dass diese vorzugsweise **«Alpträum Kunde**. Wie gehe ich mit lästigen

Kunden um», «Noch erfolgreicher Führen» oder **«Wie werde ich Millionär?»** lauten, spricht für den Besitzer des maroden Ladens. Letzteres wird man z. B., in dem man keine Löhne zahlt und sich vergnügungshalber in der Weltgeschichte herumfliegen lässt.

■ Es ist ja ohnehin ziemlich in und marktwertsteigernd, öffentliche Bekenntnisse über das private Konsumverhalten abzuliefern. Nicht zuletzt seit auch der hinterletzte Möchtegern-Chef weiss, dass **Koks** und andere (Un)Seligkeiten gerade auch in den oberen Wirtschaftsetagen eine exorbitante Wertschätzung erleben. Und was macht der Mensch, um irgendwie dabei zu sein? Den Stoff konsumieren, aus dem die erfolgreichen Leute sind! Wetten, dass all die pulver-schneelawinengefährdeten In-Lokale in Zürich seit der grossen Medienkanone ihre Umsätze euphorisch gesteigert haben. Da loben wir uns die jungen Theaterschaffenden der endogenen Schweizer Gruppe **ASA 40**, die schon vor Monaten in der WoZ auf die Frage nach ihrem Erfolgsgeheimnis verlaunten liessen: Wir koksen nicht, wir **joggen!**

■ Auch für unsere fleissigen Vertreter der bildenden Zünfte scheint Zürich ein gutes Pflaster. Aus gutunterrichteter Quelle wird berichtet, dass die zwei unbeliebtesten und umstrittensten St.Galler Künstlerduos für ein Projekt zusammenspannen: **Johannes M. Hedinger** von Com & Com und **Frank Riklin** vom Atelier für Sonderaufgaben drehen derzeit einen Werbespot. Für **Panasonic!** Droht nun definitiv das Ende der abendländischen Kultur?

■ Im Zusammenhang mit der Grossausstellung von Com & Com im **Zürcher Kunsthaus** hielt sich noch ein Gerücht hartnäckig in der St.Galler Kunstszene: Das Kunsthaus Zürich könne man mieten. Und wirklich: auf Anfrage haben Com & Com bestätigt, dass sie grosse Teile des Kunsthauses für Fr. 120.–/m²/Monat mieten konnten. Nach dem sensationellen Erfolg der Ausstellung in Presse und Verkäufen wittert nun das Kunsthaus das Geschäft. Und hebt ihre Bodenpreise auf Fr. 200.–/m²/Monat. InteressentInnen melden sich unter **079 236 43 73**.

■ Derweil sich **Johnny Lopez**, der beste DJ unserer Stadt, zum meistgefragtesten Stadtsoziologen mausert. Zumindest im **Facts**, wo er bald schon den Status eines Stammgastes erreicht hat. Ob es nun um Schneefallgrenzen oder das Revival der 70er-Klamotten beim jungen Partyvolk geht – Onkel John weiss jederzeit Hintergründiges zu berichten. Über den Einsatz von **Kampfhunden** im verschnupften St.Galler Nachtleben ist er allerdings noch nicht befragt worden. Derweil wir unseren LeserInnen frohe Weihnachten wünschen. Freuen Sie sich schon jetzt auf den **29. Dezember**: Dann nämlich schon liegt das frischgedruckte Januar-Saiten in Ihrem Briefkasten – mit vielen feinen Sachen und neuen Kolumnen!